

TAGBLATT

Gossau, Archiv: 19. März 2005

Alle Jugendlichen ansprechen

Öffentliche Informationsveranstaltung der SP Gossau zum Thema Jugendarbeit

Das Angebot des Gossauer Jugendzentrums muss attraktiv sein, damit es mit kommerziellen Anbietern mithalten kann. Mit dem geplanten Umzug an die Mooswiesstrasse ist ein erster Schritt gemacht.

Die Konkurrenz für das Gossauer Jugendzentrum ist gross. Die Clubs und Bars von St. Gallen und Gossau sind nah und laden zum uneingeschränkten Konsum. «Der durchschnittliche Gossauer Jugendliche hat viele Möglichkeiten», sagte André Brandl, Leiter des Jugendzentrums, an der Informationsveranstaltung der SP Gossau am Donnerstagabend im «Schwarzen Adler». Deshalb müsse das Jugendzentrum mit kommerziellen Anbietern mithalten können. Aber: «Es ist schwierig, die Attraktivität aufrecht zu erhalten», so Brandl, der als Referent kurzfristig für Sabine Ammann, Leiterin der Fachstelle für Jugendarbeit, eingesprungen war.

Heutige Situation ist schwierig

Mit dem Parlamentsbeschluss vom 1. März, die Fachstelle für Jugendarbeit inklusive Jugendzentrum an die Mooswiesstrasse 30 zu verlegen sowie die Stellen von 200 auf 400 Stellenprozent zu erhöhen, sieht die Zukunft rosiger aus. Denn die heutige Situation an der Säntisstrasse 36 ist laut Brandl schwierig. Die Jugendberatung sei mit 450 bis 500 Beratungen pro Jahr überlastet, die Räume ungenügend, eine mobile Jugendarbeit derzeit nicht möglich. Probleme mit den Anwohnern und deshalb begrenzte Öffnungszeiten im Veranstaltungsraum «Opal», keine Lüftung und ungenügende Stromversorgung sind weitere Stolpersteine auf dem Weg zu mehr Qualität. Weil das Gossauer Jugendzentrum aber verschiedene Interessengruppen und soziale Schichten ansprechen will und die Jugendlichen das Programm mitgestalten sollen, sei ein qualitativ gutes Angebot unerlässlich. Was wünscht sich André Brandl? «Ein Jugendzentrum, wo der durchschnittliche Gossauer Jugendliche gerne hingehet.»

«Rezept» ist ähnlich

Einen Einblick in ihre Arbeit mit Jugendlichen gab anschliessend Sabine Fejzulahi, Leiterin des Jugendzentrums «Obere Mühle» in Wil. Die 400 Quadratmeter grossen Räume beim Stadtweiher suchten gemäss der Leiterin annähernd 1000 Jugendliche pro Monat auf. Das «Rezept» in Wil ist ähnlich wie in Gossau: Konzerte, Partys und Workshops werden im Jugendzentrum angeboten. 150 Stellenprozent und eine 50-Prozent-Aushilfsstelle müssen derzeit für die Arbeit im Wiler Jugendzentrum genügen. Dafür bietet Wil mobile Jugend-

sowie Schulsozialarbeit an, was die wenigen Stellenprozente etwas relativiere. Die konstante Überbelastung in der Jugendarbeit führe aber zu einer hohen Fluktuationsrate. Wechsel nach eineinhalb Jahren seien nicht aussergewöhnlich.